

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile ober deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 56. | **Samstag, den 19. Mai 1894.** | **11. Jahrg.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Bekanntmachung.

Die Ankunft Ihrer Majestät der Königin ist nun auf morgigen Samstag, den 19. crt. nachmittags festgesetzt, was ich hiemit unter Wiederholung meiner früheren Bitten vom 10. crt. bekannt gebe.
Den 18. Mai 1894.

Stadtvorstand:
Stadtschultheiß: **Vähner.**



Ein brauner Jagdhund (Hündin)

auf den Namen Selma gehend, hat sich auf dem Weg nach dem Kleingehof verlaufen, und es wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung und Ersatz der Fütterungskosten abzugeben bei
Cigarrenfabrikant **Lug**
in Calmbach.

Rhenser Wasser.

Natürliches Mineralwasser, ohne jeden künstlichen Zusatz, ärztlich bestens empfohlen, in diätischer Hinsicht sehr zu empfehlen, belebt Appetit und Verdauung, auf verschiedene Ausstellungen prämiert.
Niederlage bei:
Chr. Batt.

Wenn Sie husten

nehmen Sie Oscar Tietze's



Beutel à 20, 25, 40 u. 50 Pfg.
überall zu haben 7515
In Wildbad bei Hrn. Apotheker
Dr. Metzger. 3)

I^a Emmenthalerkäse
empfiehlt bestens **Chr. Pfau.**

Württembergische Privat-Feuerver- sicherungs-Gesellschaft.

Die ordentliche 66. Gesellschaftsversammlung hat am 28. April d. J. stattgefunden. Aus dem derselben vorgelegten und von ihr einstimmig genehmigten Rechenschaftsbericht über das Jahr 1893 beehre ich mich Folgendes zu veröffentlichen.
Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder ist auf 140 909 gestiegen, die Versicherungssumme beträgt M. 866 774 289, das Gesamtvermögen beziffert sich auf 12 894 278. 75. Brandentschädigungen wurden ausbezahlt M. 718 232. 20.
Es ergab sich ein reiner Ueberschuß von M. 1 053 897. 38, wovon zu statutenmäßiger Erhöhung des Reservefonds für die Zunahme der Versicherungssumme Mark 197 047. 88 und zur Dividende für die Versicherten M. 856 849. 50 verwendet werden, welche mit Entnahme von M. 44 779. 65 aus der zu diesem Zweck angesammelten Reserve wieder wie in den vorausgegangenen 14 Jahren auf
Sechzig Prozent
festgesetzt worden ist.

Die Verteilung der Dividende beginnt am 1. Juli 1894 und endigt am 30. Juni 1895. An derselben nehmen alle diejenigen Versicherten auf den Verfalltermin ihrer Versicherung teil, welche vor dem 1. Juli 1893 Mitglieder der Gesellschaft waren und im Verteilungsjahre bleiben.
Neueintretende erhalten erstmals die Dividende an dem dritten Jahresbeitrag abgerechnet.
Wildbad, den 16. Mai 1894.

Agent:
Gustav Schmid.

E. Hartmann, Heilbronn ^aN.

vormals Jaeger & Stephan
empfiehlt den Herren Hoteliers, Pensionsbesitzern etc. etc. sein reichhaltiges Engrosslager sämtlicher Hoteleinrichtungsgegenständen in

Glas, Porzellan, Steingut

in allen Preislagen bei sorgfältigster und prompter Bedienung.



Importierte Havanna, Bremer und Hamburger Cigarren, Griechische, Russische, Egyptische Cigaretten & Tabake

empfiehlt **Gustav Hammer, Hauptstr. 103.**

Fleisch-Extract MAGGI

zu 12 und zu 8 Pfennig
einzel, sowie auch in Dosen zu 10 Stück empfiehlt seiner verehrl. Kundschaft bestens
Chr. Brachhold.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von **Bernh. Hofmann.**

Mädchen-Geinck.

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen nicht unter 17 Jahren findet sofort Stelle.
Wo? sagt die Redaktion.

W i l d b a d.

Rekruten-Versammlung.

Sonntag, den 20. Mai 1894
mittags 1 Uhr

in der Rennbachbrauerei.
Mehrere Kameraden.

Walta-Kartoffeln
sowie neue ägyptische

Speise-Zwiebel
empfehlen Chr. Batt.

Eine reichhaltige

Muster-Karte

in

Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessin halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird.

Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis acht engl. Marke Or-

lando u. Co.,
" " Reis von Hofmann und
feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schuhmarke versehen in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. zum kalt bestreichen empfiehlt billigst

Chr. Pfau.

Chocolade u. Cacao,
Comp. Française,
holländ. Cacao van Houten,
verschied. Sorten feinen

Thee in Packeten
und offen, sowie engl.
Albert Bisquits

empfehlen Gustav Hammer,
Hauptstr. 103.

Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes

Zu h m i t t e l

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe, auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w., sowie Spiegel und Fenster Scheiben

à 10 Pfg. per St.

empfehlen Carl Wilh. Vott.

Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf das sorgfältigste und billigste

Wilh. Ulmer.

W i l d b a d.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortiertes Lager in

Spiegel, Bilder- und Vor-
hang-Gallerien

und sind solche im Laden gegenüber Herrn Kaufmann Fr. Treiber ausgestellt.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Ausverkauf

in

Glas, Porzellan u. Steingutwaren,
sowie einer Partie altdentscher Krüge.

Gustav Hammer.

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hackenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Vandenbacher

Kirchenbau-Lose

à 1 M. Ziehung 30. Mai 1894.

Geld-Prämien Lotterie-Lose

des

Stuttgarter Renn-Vereins

à 3 M. Ziehung 2. Oktober 1894.

sind zu haben bei Carl Wilh. Vott.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfiehlt
J. F. Gutbub.

Verzinkte Washseil,
Drahtgewebe,
Stacheldraht

empfehlen billigst Fr. Treiber.

W i l d b a d.

Durch Kauf aus 2 Konkursmassen bin ich in der Lage

Uhren

zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.
Emil Rusf.

N u n d s c h a u.

— Die diesjährigen Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Feldartillerie finden beim Feldartillerie-Regiment Nr. 29 Prinzregent Luitpold von Bayern in der Zeit vom 2. bis 15. Juli, beim Feldartillerie-Regiment König Karl Nr. 13 in der Zeit vom 28. Juli bis 10. August statt. Zu diesem Zweck werden aus der Reserve insgesamt 25 Unteroffiziere und 200 Gemeine, sowie aus der Landwehr I. Aufgebots ebenfalls 25 Unteroffiziere mit 200 Gemeine eingezogen. Die Mannschaften aus den Landwehrbezirken der 51. und 52. Infanterie-Brigade üben zu meist beim Feldartillerie-Regiment Nr. 29 Prinzregent Luitpold von Bayern, diejenigen aus den Landwehrbezirken der 53. und 54. Infanterie-Brigade sämtlich beim Feldartillerie-Regiment König Karl Nr. 13. Der Uebungsort ist der Truppenübungsplatz Darmstadt (Barackenlager bei Griesheim.) Die Entlassung sämtlicher Mannschaften erfolgt vom Schießplatz aus direkt in die Heimat.

— Zum 3. Oktober d. J. werden zu den beiden Feldartillerie-Regimentern 50 Reservisten der Kavallerie auf 14 Tage behufs Ausbildung als Fahrer von Munitionskolonnen eingezogen, zu jedem Regiment 25.

Cannstatt, 17. Mai. Auf dem hies. Bahnhof haben sich innerhalb 12 Stunden zwei Unglücksfälle ereignet. Gestern Abend 8 Uhr 35 Minuten kam der 45 Jahre alte Weichenwärter Melchior Müller, Vater von 6 Kindern, beim Wagenschieben zwischen die Puffer von zwei Güterwagen und wurde todtgedrückt. Heute früh 6 Uhr wurde Bahnbojoberaucher Frank von einer Lokomotive vor welcher er in das Geleise treten wollte, umgeworfen und am linken Fuß unten überfahren. Frank, welcher am 15. Februar d. J. vom Schnellzug aus dem Geleise geschleudert worden, war von diesem Unfall wieder hergestellt und ist erst vor zwei Tagen wieder in den Dienst getreten.

Mehingen, 16. Mai. Am Pfingstmontag hat sich auf der Straße von Dettingen hieher ein bedauerlicher Unglücksfall zuge tragen. Der hiesige Malergehilfe Maier war in Dettingen beschäftigt und wollte auf dem Heimweg einem Fuhrmann, welcher mit zwei Holzwagen des Weges kam, auf dessen vorderen Wagen steigen. Er fiel dabei zu Boden, und die Räder des zweiten Wagens gingen ihm über die Brust, so daß er schon nach kurzer Zeit verschied. Der Verunglückte ist 37 Jahre alt und hinterläßt eine arme Witwe mit vier Kindern.

Ebingen, 16. Mai. Gestern wurde der Knecht des Kreuzwirts Nager von Camertingen, welcher, mit einer Fuhr Holz und leeren Bierfässern von Hittingen kommend, auf dem Heimweg sich befand, im Wiesengrabenwasser ertrunken aufgefunden. Ein des Weges kommender Mann sah das auf der Straße ruhig stehende Fuhrwerk und entdeckte die Leiche des Fuhrknechts. Der Verstorbenen wird als braver, fleißiger Mensch geschildert. Die Gerichte sind zur Klarstellung dieses Vorfalles in Thätigkeit.

Ebingen, 16. Mai. Heute morgen 5 Uhr zog Brunnenmeister Ebner aus dem mit Wasser ganz angefüllten, sehr breiten und tiefen Bassin des hiesigen, mitten in der Stadt gelegenen Marktbrunnens den Leichnam einer Frauensperson, deren Kleider neben dem Brunnen lagen. Man erkannte

in derselben die ledige, 62 Jahre alte Barbara Roggenstein, die eine lange Reihe von Jahren bei Kaufmann Daniel Groz hier in Diensten stand und durch Pflichttreue und Sparsamkeit sich auszeichnete, weshalb sie auch seiner Zeit das Dienstehrenzeichen für Dienstboten erhalten hatte. In letzter Zeit aber waren Spuren von Schwermut an ihr bemerkbar. Die Verstorbene hat sich ein hübsches Vermögen erspart, hatte auch Vermächtnisse von ihrer Herrschaft erhalten.

Ravensburg, 16. Mai. Am Pfingstmontag wurde, nach dem Oberschw. Anz., in einem Wassergraben hinter der Spohnschen Thonwarenfabrik der betagte Christian Schöneck, gebürtig von Kleinsachsenheim, Oa. Baiingen, längere Zeit hier ansässig, tot aufgefunden. Der Verunglückte hat am Pfingstsonntag-Nachmittag in den Wirtschaften zu Weissenau gezechet, wird wahrscheinlich in angetrunkenem Zustand in den Graben gefallen sein und ist dort erstickt.

Saulgau, 15. Mai. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Abend 1/28 Uhr auf der Breunenweiler Steige. Der Privatier Joh. Stügge von Aulendorf und seine Frau, der Sigmundbauer Stügge von Breunenweiler und sein Kind fuhren auf den Bahnhof nach Saulgau. Infolge Scheuens des Pferdes stürzte das Fuhrwerk um und wurde zertrümmert. Von den Insassen blieb die Frau des Privatiers Stügge auf der Stelle tot, Stügge selbst ist schwer verletzt, etwas weniger gefährlich der Bauer Stügge, welcher kutschierte, wie auch sein Kind.

Friedrichshafen, 15. Mai. Heute früh trafen mit Extrazug 1200 Pilger auf der Reise nach Einsiedeln ein. Die Pilger, sämtlich Oberländer, befanden sich unter Führung des Dr. Hofele in 26 Eisenbahnwaggons; dieselben wurden per Boot nach Romanshorn weiterbefördert. — Gestern, als am Pfingstmontag, war der Verkehr im Hafen ein sehr reger; insbesondere richtete sich der Zug der Touristen nach dem Obersee, Bregenz, Lindau etc. Hierorts war es dagegen sehr ruhig und still. Das Extraboot nach dem Untersee am Pfingstsonntag konnte Mangels an Beteiligung nicht ausgeführt werden. Die Witterung war eine sehr zweifelhafte.

München, 16. Mai. In Weilheim (Oberbayern) wurde am Pfingstmontag ein Akt schrecklicher Lynchjustiz verübt. Unter den Mitgliedern von nach der Umgegend Weilheims ausgeflogener Gesangsvereinen war Streit ausgebrochen, wobei ein Wirt aus Weilheim, welcher Frieden stiften wollte, von dem Bäckergehilfen Wagenbauer erstochen wurde. Nach vergeblichem Fluchtversuch wurde der Mörder nach Weilheim transportiert, dort stürzte eine 500köpfige Menschenmenge auf den Zug und überfiel unter dem Geschrei „Hurrab, schlagt ihn tot!“ den Mörder mit Holzseitern und Steinwürfen, so daß die eskortierenden Gendarmen zu seinem Schutz von der blanken Waffe Gebrauch machen mußten. Der nach der Frontseite gebrachte Wagenbauer ist derzeit zugerichtet, daß an seinem Ankommen gezweifelt wird. Die Gendarmen sind ebenfalls verletzt; einem der Angreifer wurde der Arm abgeschlagen.

— Ein Jagdunlück ereignete sich in dem Orte Chaume bei Auxerre. Ein gewisser Poulain lehrte von der Jagd zurück; plötzlich vernahm er ein Geräusch im Dickicht, er gab einen Schuß ab, ein furchtbarer Schrei

kam zurück. Der Schütze eilte hinzu und fand seine eigene Frau, die ihm, wie verabredet, entgegengewandert war, tot in einer Blutlache liegen.

Wien, 14. Mai. Zwei Kinder einer Witwe, ein Mädchen von 13 und ein Knabe von 9 Jahren, haben sich am Pfingstsonntag ertränkt. Die Kinder hatten schlechte Zeugnisse bekommen, fürchtete sich vor Strafe und stürzten sich deshalb in den Donaukanal. Sie wurden als Leichen herausgezogen.

— Am 13. Mai abends ist der von etwa 30 Reisenden besetzte, um 9 Uhr 25 Minuten von Wien abgegangene Berliner Schnellzug zwischen Spillern und Stockerau auf offener Strecke entgleist. Ursache der Entgleisung war nach der R. Fr. Pr. der Angriff eines wütenden Stiers, welcher Montag aus dem St. Marger Schlachthause entlaufen war, sich seit diesem Tage in den Donau-Auen aufhielt und bis hieher gelangte, ohne daß man seiner trotz verschiedener Verfolgungen habhaft werden konnte. Das aufgeregte Tier, welches in der Dunkelheit der Nacht unbemerkt blieb, wurde durch die roten Lichter der Maschine noch mehr gereizt und wollte sich auf den Zug stürzen; hierbei geriet es zwischen der Maschine und dem Gepäckwagen unter die Räder, wurde sofort getödtet und eine Strecke von etwa 70 Metern weit vom Zuge geschleift. Als dann die vorderen Räder des Gepäckwagens über den Körper gingen, wurden diese aus dem Geleise gehoben, während der Stier zur Seite hinausgeschleudert wurde. Die Reisenden, welche zumeist schon schliefen, blieben gänzlich unverletzt. Durch eine Hilfsmaschine mit Arbeitern wurde der Gepäckwagen nach halbstündiger Arbeit wieder ins Geleise gehoben und der Zug nach Stockerau in die Station gebracht. Hier wurden drei beschädigte Wagen austrangiert, worauf der Zug nach anderthalbstündiger Verspätung die Fahrt nach Berlin fortsetzte.

— Zu Tode gequält. Ueber ein schreckliches Verbrechen berichtet man aus der russischen Ortschaft Ostrogoscht Folgendes: Sechs Bauern aus dem Dorfe Pestkow hatten die Gewohnheit, Nacht für Nacht in die Wälder des Ostrogoschtschen Kreises zu fahren und Holz zu stehlen, das sie andern Tages auf den Märkten verkauften. Die Waldwächter waren teils erkaufte, teils durch Drohungen und Schläge zum Schweigen gezwungen. Nur ein Waldhüter, Gonorow, vertrat treu die herrschaftlichen Interessen und verfolgte jedes Mal die Räuber. Diesen gelang es nun, seiner habhaft zu werden. Die Unmenschen banden den Armen, rissen ihm die Zunge heraus, zerstachen ihm die Augen mit Stecknadeln, rissen ihm die Nägel von den Fingern, braunten ihn mit Feuer und traten ihm ihn den Leib. Das Martern wurde so lange fortgesetzt, bis der Tod eintrat.

Petersburg, 13. Mai. Die Großfürstin Katharina Michailowna ist in der vergangenen Nacht gestorben. Die Verstorbene war die Witwe des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz.

Boston, 16. Mai. Gestern brach im Südviertel der Stadt eine große Feuersbrunst aus, die mit furchtbarer Schnelligkeit sich ausbreitete. Die Löschmannschaft mußte mehrere Feuerspritzen unter den brennenden Trümmern verlassen. Fünfhundert Familien

sind obdachlos; der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollars.

— Das Bureau Reuter meldet aus New-York: Nach einer Depesche aus San Salvador über Panama sollen bei einer Zugentgleisung gegen 300 Personen getötet worden sein. Unter den Reisenden befand sich auch der Präsident Szeta; er blieb jedoch unverletzt.

Vermischtes.

— (Eine selbstthätige Kontrollkassette.) In der Sitzung des kaufmännischen Vereins in Weimar wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Frucht eine von dessen Bruder, Herrn Friedr. Frucht zu Büneburg, soeben erfundene selbstthätige Kontrollkassette vorgezeigt und nach einem Vortrag, deren Handhabung in allen ihren einzelnen Theilen erläutert und praktisch angewendet. Um die Handhabung kurz zusammenzufassen, so folgt dieselbe in der Weise, daß der Käufer den zu kassierenden Betrag auf die Zahlplatte legt, der Verkäufer den schuldigen Betrag auf einen Papierstreifen der Einnahmekassette notiert, gleichzeitig rückt der mit der Notiz versehene Papierstreifen automatisch in stets gleicher Länge

unter die Glasplatte vor, durch das Schreiben auf die Einnahme- oder Ausgabestreifen wird erst die Verriegelung der Kasse gelöst, so daß überhaupt Geld (Metall oder Papier) nicht eher eingelegt oder herausgenommen werden kann, als bis die Buchung erfolgt ist. Die Papierstreifen, für Einnahme und Ausgabe von besonderer Farbe, sind perforiert und können zusammengeheftet als Belege verwendet werden. Diese Erfindung wurde von Sachverständigen für sehr zweckmäßig erachtet.

— Die leidige Eifersucht hat der jungen Gattin eines Postbeamten einen argen Streich gespielt. Besagtes Frauchen, das seinen Haushaltungsvorstand im Verdacht der Untreue hatte, hat eine Freundin, ihr doch bei der Ueberwachung des vermeintlichen Don Juans behilflich zu sein. Schon nach einigen Tagen erhielt die Eifersüchtige von ihrer Mitraupfasserin folgende Nachricht:

„Liebste Emilie! Deine Befürchtung war nicht grundlos; Dein Mann hält's mit einer Andern. Lasse Dich von ihm scheiden! Ich selbst habe ihn zwar nicht erwischt, aber meine Cousine kann es beschwören, ihn gestern Abend Arm in Arm

mit einer Person gesehen zu haben, die zwar jung, jedoch häßlich, wie die Nacht ist. Es war in der Leipzigerstraße, gegen 7 Uhr. Dein Mann ging mit Deiner Nebenbuhlerin in ein Geschäft und erstand dort für sie einen Sonnenschirm Näheres mündlich! Mit bestem Gruß Deine Bertha.“

Als der nichts Böses ahnende Gatte mittags aus dem Dienste heimkehrte, fand er sein Frauchen bei höchst übler Laune. „Mein Gott, Liebchen, was ist Dir wieder in die Krone gefahren?“ — „Nichts!“ — „Doch! Dich plagt gewiß die Eifersucht, aber ich schwöre Dir, Dein Mißtrauen gegen mich ist lächerlich. Dein Freundin Bertha heßt Dich gegen mich auf, ich will sie nicht mehr in meinem Hause sehen.“ — „Ich auch nicht, Robert,“ antwortete unter Thränen die Frau und gab ihrem Männchen Berthas Brief zu lesen. Robert lachte, denn die häßliche Person, die Berthas Cousine mit ihm Arm in Arm in der Leipzigerstraße gesehen hatte, war keine Andern als sein eigenes Weibchen gewesen.

Merks.

Jedes Haus hat sein Gespenst und jede Familie ihren stillverborgenen Fleck!

Die Wallfahrt nach Czestochau.

Roman von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

22.

Wohl über eine Stunde saß er hier mit tief gesenktem Haupte, um über seinen Zustand zu brüten und sich die bittersten Vorwürfe über das in der Nacht Geschehene zu machen. Doch die innere Unruhe trieb ihn wieder empor. Er knöpfte den alten Soldatenmantel fester um den hagern Leib und begann dann mit schlotternden Knien im Zimmer umherzuwandern. Zuweilen blieb er stehen, schlug drohend mit der Faust auf den Tisch und fluchte in verschiedenen Sprachen: Polnisch, Russisch und Deutsch, um gleich darauf so kläglich zu weinen und zu schluchzen wie ein kleines Kind, das mit der Rute gestraft wird.

Nach einiger Zeit kam Mascha, die Aufwärterin, mit dem Mittagbrote des Lieutenants in die Stube. Sie stellte eine Schüssel mit Broz und Kraut und einen Teller mit dampfender Poliska auf den Tisch, stemmte dann beide Arme auf die runden Hüften und sagte mürrisch: „Was machen Sie denn wieder für gräßlichen Lärm. Ich höre das Geplär und das wilde Fluchen nun schon eine ganze Weile lang in der Küche mit an. Sind Sie verrückt geworden, Pan Wytel?“

„Wo ist Jadwiga?“ schrie zornig der Alte, indem er drohend die Faust erhob. „Ich will wissen, wo Jadwiga steckt. Hörst Du nicht, alte Heze, wo ist Jadwiga?“

„For!“ entgegnete Mascha kurz. „Oder denken Sie etwa, sie wird hier bleiben und darauf warten, daß Sie ihr noch einmal den Kopf zerschlagen?“

Der Lieutenant sprang wütend auf die Frau los, ergriff sie an der Schulter und schüttelte sie so heftig, daß die schmutzige Haube sich auf ihrem Kopfe verschob und das graue ungekämmte Haar zum Vorschein kam, dann sank er wieder kraftlos in seinen Sessel zurück. Er wurde ganz sahl und

die Zähne klapperten ihm, wie im Fieberfrost. „Jesus Maria!“ winselte er, „ärgere mich nicht, Mascha, ich thue sonst etwas, was Dir nicht lieb ist, — besser, sage mir, wo das Mädchen ist?“ — Er rutschte unruhig im Sessel hin und her. — „Ist es schlimm gewesen, Mascha, — hat es geblutet? Es wird ihr doch nicht an's Leben gehen? O je, o je, der verdammte Rausch! Ich bin noch ganz wirr in meinem alten Kopf. Aber sprich doch, Mascha, zum Donnerwetter, wirst Du mir endlich sagen, was es mit dem Mädchen ist?“

„Na, es ist schlimm genug, Sie haben die Jadwiga schön zugerichtet,“ entgegnete grimmig die alte Frau. „Schämen Sie sich — solch' ein gutes, braves Kind, es ist eine wahre Sünde und Schande. Als ich heute früh zur Arbeit kam, da lag sie ohne Bewußtsein auf den Dielen; — ja beinahe wie tot, Sie, Sie, Rabenvater, Sie! — Als sie sich dann ein Bißchen erholt hatte, kleidete sie sich um und ging fort. „Wohin? — wo ist ich nicht, aber ich thäte es ihr arg verdanken, wenn sie wiederkäme!“

„Schweig still, oder!“ — brauste der Alte auf, dann jammerte er wieder: „Jesus, Jesus, ich habe sie mißhandelt ohne Grund, ohne Ursache, — die goldene Jadwiska, das fromme Seelchen. Ja, ja, Mascha, ich bin ein Lump, ein Untier — ja, rein wie verrückt, wenn mir der Branntwein in den Kopf gestiegen ist. Ich verdiene es schon, daß das Engelchen nicht wieder zu mir kommt. Aber sie ist doch so gut. Meinst Du nicht, Mascha, daß sie mir wieder verzeihen wird?“

„Ich an ihrer Stelle thäte es gewiß nicht,“ erwiderte die Angeredete, indem sie im Zimmer aufzuräumen begann. „Sie haben das arme Wurm meistens schlecht behandelt und gestern geschlagen, wie einen wehrlosen Hund. Und das kommt Alles von dem vielen Kneipen und Schnapstrinken her. Müßten Sie denn alle Tage in die Schänke gehen? Psui, Psui, Pan Wytel. Was nützt jetzt Ihr Heulen und Zähneklappen? Was einmal geschehen ist, wird dadurch schon längst nicht wieder gut!“

Boller Ingrim und Aegerer schlug sie mit dem Aneklopfer so heftig auf das alte Sopha los, daß der Staub hoch in die Luft emporwirbelte.

„Ach, Du hast Recht, gute Mascha,“ ächzte der Lieutenant und zitterte mit dem grauen Kopfe hin und her. „Aber Gott soll mich strafen, wenn ich nun noch einen einzigen Tropfen Branntwein wieder über die Lippen nehme. Und wenn meine arme Jadwiska wieder zurückkommt und mir verzeiht, dann will ich halten, was ich sage, so wahr ich Karl Wytel heiße.“ Er richtete sich bei diesen Worten in die Höhe und schlug mit beiden Händen auf den Tisch, daß das Porzellan klirrend aneinander stieß und die Suppe über den Tellertrand floß.

„Na, mit dem Spektakel werden Sie auch nichts Gesehendes ausrichten,“ murkte die alte Frau. „Wenn Sie sich nur erst 'mal das gräßliche Lärmen und Toben abgewöhnen wollten, das hilft zu gar nichts und hat der Jadwiga schon längst das Haus verleidet. Sie sollten lieber ganz still sein und ein bißchen über Ihr gottsjämmerliches Leben und Treiben nachdenken, das wäre besser für Sie!“

„Ach, ich thue es ja schon,“ wimmerte der Alte, indem er sich unaushörlich mit dem roten Taschentuche, auf dem in schreienden Farben das Bild des Zaren aufgedruckt war, die schweißbedeckte Stirn wischte. „Aber ich kann ja nichts dafür, daß ich so ein miserabler Kerl bin. Schon oft grübelte ich darüber nach, wie ich eigentlich sein müßte — nicht heute erst — und dann nahm ich mir vor, das viele Zeichen zu lassen und ein ordentlicher Mensch zu werden. Denn dann fiel mir immer das arme Mädel ein, bei dem ich Vaterstelle vertrete, und welch' elendes Leben es bei mir führt. — Aber am Abend — immer am Abend — dann war's gerade, als wäre der Satan hinter mir her, und er trieb mich, er hegte mich so lange, bis ich wieder in der Schänke, die der Teufel holen mag, mit den Kameraden zusammensaß.“

(Fortsetzung folgt.)